

monat

Sozialpolitische Rundschau der Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

Redaktion und
Anzeigenannahme:
Österr. Arbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation (ÖAR)
A-1010 Wien, Stubenring 2/1/4
Tel. 01 5131533, Fax DW 150
E-mail: dachverband@oeaar.or.at
Erscheint 10mal/Jahr
€ 2,10/SF 3,10;
Abonnement € 21,-
Auslandsabonnent
zuzügl. Porto



Jugendliche mit Behinderung müssen Zugang zu allgemein- und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen haben, fordern die Elternvertreter.

Bildung: Bitte warten

Österreich ist anders: Bereits am 23. Februar 2005 wurden 5.500 Unterschriften von der Elterninitiative Integration:Österreich an den Präsidenten des Nationalrats übergeben: Die UnterzeichnerInnen dieser BürgerInneninitiative von Integration:Österreich forderten darin ein Gesetz zur Ausweitung integrativen Unterrichts von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung auf alle Schulformen nach der 8. Schulstufe.

(I:Ö/ib) Berufsbildende mittlere und höhere Schulen sollen sich für alle Jugendlichen mit Behinderung öffnen, lautet die Kernforderung. Derzeit bleibt SchülerInnen mit schwereren Behinderungen oder Lernbehinderungen für eine weitere Ausbildung lediglich der Besuch einer Sonderschule (Anmerkung: Heißt das nicht jetzt sonderpädagogisches Zentrum?) oder der Polytechnischen Schule im Schulversuch. Eine Konzentration der

SchülerInnen mit Behinderung alleine an den polytechnischen Schulen wäre aber aus pädagogischer Sicht eine Überforderung für Schule und SchülerInnen. Auch wird diese Form den Ausbildungsbedürfnissen der Jugendlichen keineswegs gerecht.

„Integration:Österreich (I:Ö) - ungehindert behindert“ hat daher am 24.

Hochwasserschutz

(hjs) 3 Milliarden Euro mehr sollen in den Hochwasserschutz investiert werden, berichteten die Medien.

„Na sowas“, hoffte da wohl der eine oder andere, „haben KHG & Co eingesehen, dass uns das Wasser bis zum Hals steht?“

Weit gefehlt, weder der Finanzminister noch seine politischen Kompagnons beabsichtigen, Pflegebedürftigen oder Pensionisten zu helfen, selbst wenn diese durch staatlich protegierte Pensionskassen viel Geld verloren haben. Die Arbeiterkammer will nun die Republik wegen der völlig überzogenen Versprechungen der Pensionskassen klagen.

Warum eigentlich? Bisher waren doch praktisch alle politischen Versprechungen „überzogen“: Vom „Ederer-Tausender“ über Grassers Nulldefizit bis zu diversen Pensions- und Steuerreformen.

Aber nicht allen steht das Wasser bis zum Hals: Internationale Konzerne, die im Ausland Defizite machten, lukrierten durch die Gruppenbesteuerung immerhin 170 Millionen aus dem Staatssäckel.

Wenn es um gute Ausbildung geht, wird, wie es scheint, kleinlich jeder Cent mehrmals umgedreht, sonst würde nicht den Unis aus Platzmangel das Wasser bis zum Hals stehen. Auch dass die geplante Elite-Universität in Gugging durch parteipolitisches Gerangel gefährdet erscheint, bringt die Hochwassermarken in greifbare Nähe.

Unterrichtministerin Gehrler hat Stützlehrer für die jüngsten Schüler zugesagt und im TV-Interview betont, dass die „Zuteilung nach dem gemeldeten Bedarf“ erfolgte. Die Länder haben sie 328. Als Frau Gehrler zur Schule ging, gab's wohl weder Mengenlehre, noch Stützlehrer! ●

Fortsetzung Seite 3

Jubiläum

(red) Das Österr. Hilfswerk für Taubblinde feierte Anfang April das 25jährige Bestandsjubiläum. Aus dem 1981 gegründeten Elternverein ist in den vergangenen Jahrzehnten eine lebensbegleitende Organisation mit Beratungsstellen und einem umfassenden Angebot an Wohn- und Beschäftigungstherapieeinrichtungen für Menschen mit Sinnes- und Mehrfachbehinderungen gewachsen.

Info: www.oehb.at ●

Webinnovation aus Österreich

(ots/wien) Das „Servicezentrum ÖGS. barrierefrei“ wurde Mitte März in Wien präsentiert und hat optimierte Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen zum Ziel. Für Firmen und Institutionen stehen Workshops und Beratungsangebote, für gebärdensprachkundige Menschen umfassende Informationsangebote zur Verfügung. Ein mehrsprachiges gehörlos-hörendes Team berät, informiert und sensibilisiert.

Anfang September 2005 wurde die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) verfassungsrechtlich verankert. Barrierefreiheit in ÖGS ist auch im Internet notwendig. Erste Interessenten, die gemeinsam mit dem „Servicezentrum ÖGS. barrierefrei“ an der Verwirklichung arbeiten sind derzeit BKA, BMVIT, BMSG, BMLV und BSB.

Helene Jarmer, Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbundes und Projektleiterin des Servicezentrums ÖGS. barrierefrei, beschreibt: „Barrierefreiheit ist unser Ziel. Daher haben wir auch ein neues Tool kreiert. Die Anwendung videotext.web ermöglicht es, Text, Stimme und Gebärdensprachvideo ohne Untertitel synchron zu verlinken und zu zeigen.“ „Durch videotext.web werden Homepages mit Gebärdenspracheinblendungen versehen. Das Tool ist eine weltweite Neuheit. Hörende, schwerhörige, gehörlose und blinde Menschen gleichermaßen profitieren von der barrierefreien Webpage-Gestaltung mit videotext.web.“

Info: www.oeglb.at ●

**Kostenlos per E-mail:
Der Infoletter der ÖAR:
bauer-presse@oear.or.at**

Sorgenkind Sachwalter

(wz/wien) „Ich kenne eine Rechtsanwaltskanzlei, die 2.000 Personen besachwaltet“, wettet der Arzt und Wiener Pflegeombudsmann Werner Vogt, „die können keinen Kontakt mit ihren Klienten haben“.

Der Verein für Sachwalterschaft weiß von diesem konkreten Fall nichts, aber „Zahlen jenseits von 700 besachwalteten Personen pro Kanzlei sind es teilweise schon“. Bei der vom Justizministerium unterstützten Organisation sorgt ein Sachwalter für 40 Patienten, die „mehrmals im Monat“ besucht werden. „Das ist wichtig, um ihre Bedürfnisse zu kennen. Der überwiegende Teil unserer Klienten ist noch wahrnehmungsfähig. Nur einige wenige sind nicht mehr ansprechbar.“

Bei den ganz oder teilweise besachwalteten Personen (derzeit rund 50.000 in Österreich) hat der vom Gericht bestellte Sachwalter ähnliche Befugnisse wie ein Elternteil bei einem Kleinkind und regelt sämtliche Angelegenheiten des Betroffenen. „Es ist eine Gratwanderung zwischen Zwangsmaßnahme und Hilfe“,

meint Albert Maresch vom Sachwalterverein. Und: „Ab einer bestimmten Größe kann sich auch ein professioneller Anwalt nicht mehr darum kümmern. Es kommt, freundlich ausgedrückt, zu einer extremen Verdünnung des persönlichen Kontakts.“

Ein Sachwalter kann entweder ein Angehöriger, ein Verein oder ein Notar oder Rechtsanwalt sein. Die Verwandten fühlen sich allerdings der Situation oft nicht gewachsen, die einen „irrsinnigen Aufwand für eine berufstätige Person bedeuten kann“, wie VP-Gemeinderätin Ingrid Korosec aus eigener Erfahrung weiß.

Österreichweit landet daher ein Drittel der zu besachwaltenden Personen beim Notar oder Rechtsanwalt, in Wien sind es sogar 50 %.

Justizministerin Karin Gastinger will die Klientenanzahl auf 25 pro Sachwalter beschränken.

Mindestens einmal pro Monat sollte der Betreuer Kontakt mit dem Klienten haben. Ein entsprechendes Gesetz ist derzeit in Begutachtung. ●

Neu: Down Syndrom-Ambulanz

(gl/wien) In Wien eröffnete die erste Down Syndrom-Ambulanz Österreichs. Die Anlaufstelle setzt sich mit den besonderen Anliegen und Bedürfnissen von Menschen mit Trisomie 21 auseinander. Die Stelle in der Wiener Krankenanstalt Rudolfstiftung soll Unterstützung, Diagnose, Beratung, Vorsorge und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Trisomie 21 bieten. Die Eröffnung erfolgte im Rahmen des ersten Welt-Down-Syndrom-Tags, der am 21. März begangen wird.

Es gibt eine Reihe von medizinischen Problemen, die bei Menschen mit dieser angeborenen genetischen Veränderung gehäuft auftreten bzw. anders sind als bei der durchschnittlichen Bevölkerung. „Bei einer frühzeitigen Abklärung bzw. Prävention kann vieles günstig beeinflusst werden bzw. erst gar nicht zum Problem werden“, betont die Leiterin der Ambulanz, die Kinderärztin Bettina Baltacis.

Sie wird in ihrer Arbeit an der in Zusammenarbeit mit der Down Syndrom-Selbsthilfegruppe Wien entstandenen Ambulanz von einer Sozialarbeiterin und einer Psychologin unterstützt. Zudem ist die Ambulanz mit Fachärzten der verschiedenen Abteilungen an der Rudolfstiftung vernetzt, die sich speziell mit den Bedürfnissen von Menschen mit Down Syndrom auseinandergesetzt haben.

So gibt es beispielsweise in Kooperation mit der Gynäkologie-Abteilung Sexualberatung für Menschen mit Down Syndrom. Bei Bedarf wird auch eine homöopathische Behandlung angeboten.

Weiters will die Ambulanz Beratung bei Pränataldiagnostik anbieten. „Schwangere Frauen werden mit der Diagnose Trisomie 21 bei ihrem Kind oft alleine gelassen. Wir können hier unsere Erfahrung mit Kindern mit Down-Syndrom einbringen und damit Entscheidungshilfe bieten“, betont Baltacis.

Info: ☎ 01-71165-2611 ●

Bildung – Bitte warten

Fortsetzung von Seite 1

Februar 2005 die BürgerInneninitiative zur „Rechtlichen Absicherung integrativer (Aus)-Bildungsangebote für behinderte Jugendliche ab der 9. Schulstufe, Sekundarstufe II“, eingebracht. Genau ein Jahr danach, am 24. Februar 2006 wurde sie im Unterrichtsausschuss behandelt – und vertagt.

Damit liegt die Öffnung der Sekundarstufe II für Jugendliche mit Behinderungen nach wie vor in der politischen Warteschleife. Für Betroffene heißt es bezüglich Recht auf Bildung damit weiterhin „bitte warten“.

Dabei ist die Öffnung der Sekundarstufe II für Kinder und Jugendliche mit Behinderung – wie auch für alle anderen dieser Altersgruppe – entscheidend für deren Chancen auf – Selbstbestimmung und -verwirklichung. Die Möglichkeiten dazu sind derzeit sehr begrenzt. Der momentan einzige Weg für gemeinsame Weiterbildung aller Jugendlichen ist der Besuch eines Polytechnikums. Und auch das funktioniert nur über einen Schulversuch.

„Zudem ist diese Schulform schon allein durch ihre begrenzte Anzahl ressourcenmäßig überfordert“, verweist Irmgard Kurz, Vorsitzende von Integration:Österreich, auf die logistische Seite des Problems, „vom Wunsch nach einem möglichst breiten Angebots-Spektrum an Aus- und Weiterbildung, das durch diesen Schultyp nicht abgedeckt werden kann, ganz zu schweigen!“

Seit September 2003 besteht für Jugendliche mit Behinderung zwar die Möglichkeit, im Rahmen der integrativen Berufsausbildung eine Teilqualifizierungslehre zu absolvieren, dies kommt aber nur für einen Teil der Jugendlichen in Frage.

Um gleiche Chancen für alle zu verwirklichen, braucht es auf Sekundarstufe II eine generelle Öffnung aller allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen, Landwirtschaftliche Schulen eingeschlossen.

Die Elterninitiative Integration:Österreich betrachtet für Jugendliche mit Behinderung verschlossene Türen in allgemein- und berufsbildenden mittleren

und höheren Schulen (Sekundarstufe II) als Verstoß gegen das in der österreichischen Verfassung festgeschriebene Benachteiligungsverbot. Wie verlautet, wollen die Abgeordneten in den nächsten Wochen intensive Gespräche führen, um einen gemeinsamen Entschließungsantrag einbringen zu können.

Um die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und in Folge die Qualität zu sichern, wäre Bildungsministerin Elisabeth Gehrler jedenfalls gefordert, einen entsprechenden Schulversuch zu veranlassen. Der politische Wille lässt sich bisher leider Zeit. Jugendliche mit Behinderungen haben diese - gerade in Bildungsfragen - nicht.

Gleichberechtigter Zugang zur Bildung weltweit: International betrachtet schätzt man, dass von 140 Millionen schulpflichtigen Kindern, die keine Schule besuchen können, 30 bis 40 Millionen eine Behinderung aufweisen. Was vielen bisher unbekannt war, ist, dass das Recht auf Bildung in acht internationalen Deklarationen bzw. Konventionen festgeschrieben ist, wobei die Allgemeine Deklaration für Menschenrechte schon 1948 geschrieben wurde. Auch die derzeit in Ausarbeitung befindliche UN-Konvention über die „Rechte behinderter Menschen“ – so der Arbeitstitel – legt im Artikel 24 fest, was inklusive Bildung bedeutet. Hervorzuheben ist dabei, dass hier zum ersten mal von inklusiver Bildung gesprochen wird. Die entsprechenden Forderungen zu Bildung in der bisherigen Fassung lauten:

- lebenslange inklusive Bildung auf allen Ebenen sichern
- volle Entwicklung des menschlichen Potentials ... und der Verstärkung der Menschenrechte und der menschlichen Verschiedenheit
- Personen mit Behinderung zu befähigen, effizient an einer freien Gesellschaft zu partizipieren
- und ihnen die bestmögliche Bildung im landesüblichen Bildungssystem zu geben.

„monat“ wird über den Fortschritt der Konvention berichten.

Infos: www.ioe.at

Elektronische Übermittlung von Schriftstücken

(**rk/wien**) Sehbehinderte und blinde Menschen haben die Möglichkeit, behördliche Schriftstücke in Form von E-Mail oder CD kostenlos bei den jeweiligen Abteilungen des Magistrats der Stadt Wien anzufordern.

Mit Hilfe einer speziellen Tastatur, einer sogenannten Braillezeile, kann der Inhalt der Seiten problemlos und eigenständig in Erfahrung gebracht werden.

MitarbeiterInnen der Stadt Wien und alle Behörden in ganz Österreich sind auch verpflichtet, hochgradig sehbehinderten und blinden Menschen Akteninhalte vorzulesen. Eine Erledigung mittels E-Mail oder CD ist aber je nach Gesetzeslage nicht immer ausreichend. In diesem Fall wird dasselbe Schriftstück deshalb zusätzlich per Post und Zustellungsnachweis übermittelt.

Das Internet eröffnet Menschen mit Behinderung nicht nur vielfältige Möglichkeiten für Alltag und Freizeit, sondern auch neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Für blinde und sehbehinderte Menschen ist die Arbeit am Computer und das Surfen im Internet heute bereits selbstverständlich geworden und bietet zudem eine neue Unabhängigkeit.

Mit Hilfe geeigneter technischer Blindenhilfsmittel wie Braillezeile, Screenreader und TASO können sie eigenständig im Internet recherchieren, gewünschte Informationen in Erfahrung bringen und auch gedruckte Schriftstücke lesen. Voraussetzung ist aber, dass die Webseiten entsprechend – eben barrierefrei - erstellt wurden.

Das spezielle Programm BLINDOWS setzt den graphischen Bildschirminhalt von Windows in eine Textversion um, die als „Hörschirm“ oder „Screenreader“ bezeichnet wird. Durch eine Sprachausgabe können Blinde hören, welcher Text auf dem Bildschirm steht, mit einer Ausgabemöglichkeit auf der Braillezeile den Inhalt und Aufbau des Bildschirms in der Blinden-Punktschrift fühlen und somit erkennen. Für stark Sehbehinderte kann der Text in 48facher Vergrößerung gesehen werden.

Info: www.wien.gv.at/index/behinderung.htm

Alles unter einem Dach



Dialog im Dunkeln

(red) Die Idee ist einfach: In völlig abgedunkelten Räumen führen blinde Menschen das Publikum in kleinen Gruppen durch eine Installation. Aus Düften, Winden, Temperaturen, Tönen und Texturen wird ein Park, eine Stadt oder eine Bar gestaltet. Alltagssituationen, die ohne Augenschein eine völlig neue Erlebnisqualität erhalten.

Ein Rollentausch findet statt: Sehende Menschen werden herausgelöst aus sozialer Routine und gewohnter Rezeption. Blinde Menschen sichern Orientierung und Mobilität und werden zu Botschaftern einer Kultur ohne Bilder.

Die Wirkung ist beachtlich: „Dialog im Dunkeln“ tourt seit Jahren durch die Lande und wurde bisher in siebzehn Ländern Europas, Asiens und in Amerika präsentiert. Die Bilanz: Über 4 Millionen Besucher.

Seit Januar 2006 ist „Dialog im Dunkeln“ in Wien in der Stadthalle als Dauerausstellung zu erleben. Der positive Nebeneffekt: Damit werden Arbeitsplätze für blinde Menschen geschaffen.

Info: www.dialogimdunkeln.at ●

Leicht lesbar

(red) Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen können und wollen arbeiten. Umso schlimmer, wenn dann – allzu oft – die definitive Anstellung an unnötigen Barrieren scheitert, beispielsweise an der Sorge von Firmen, wie sie denn die strengen Auflagen zur Arbeitssicherheit mit den speziellen Informationsbedürfnissen von Menschen mit Behinderungen in Einklang bringen. Die AUVA hat jetzt den Verein „capito – barrierefreie Informationen“ mit der Erstellung der Broschüre „Sicherheit am Arbeitsplatz“ beauftragt.

Infos: dietmar.loeffler@atempo.at ●

(dbi/wien) Der Dachverband Berufliche Integration ist eine bundesweite Interessenvertretung von Trägerorganisationen, die begleitende Hilfen zur beruflichen Integration für Menschen mit Behinderung anbietet.

Die positive Entwicklung des Dachverbandes Arbeitsassistentz Österreich seit dem Jahr 2002 hat es möglich und notwendig gemacht, alle Dienstleistungen der Beruflichen Integration in einem gemeinsamen Dachverband zusammenzuschließen.

Und so ist Anfang März 2006 aus dem „Dachverband Arbeitsassistentz Österreich“ der „Dachverband Berufliche Integration“ (DBI) hervorgegangen. Derzeit sind 42 Trägerorganisationen Österreichweit im DBI vertreten.

„Unser Ziel ist es, für jeden Menschen mit Behinderung einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Unabhängig vom Schweregrad der Behinderung“, so Franz Wolfmayr, Geschäftsführer von Chance B und Mitglied im Dachverband Berufliche Integration.

Seit 1992 werden in Österreich unterstützende Angebote zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung gefördert, erweitert und flächendeckend ausgebaut.

Arbeitsassistentz, Berufsausbildungsassistentz, Clearing, Job Coaching und die Persönliche Assistentz am Arbeitsplatz sind heute ein unverzichtbarer Beitrag für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung.

Clearing ist ein Angebot für Jugendliche zwischen 13 und 24 Jahren mit sonderpädagogischem Förderbedarf, sozial-emotionaler Beeinträchtigung bzw. Behinderung am Übergang Schule - Beruf.

Ziel ist, berufliche Perspektiven für Jugendliche aufzuzeigen und die Möglichkeit zu schaffen, realistische Entscheidungen für die berufliche Zukunft zu treffen. Clearing dient auch zur Abklärung vor einer integrativen Berufsausbildung.

Info: www.clearing.or.at

Arbeitsassistentz unterstützt und begleitet Arbeitsuchende beim Einstieg ins

Arbeitsassistentz ÖSTERREICH Dachverband

Berufsleben. Sie hilft Menschen, die aufgrund ihrer Probleme und Erkrankungen um den Verlust ihres Arbeitsplatzes fürchten, bei der Stabilisierung ihrer Situation und dem Erhalt ihres Arbeitsplatzes.

Unternehmen werden professionelle Dienstleistungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen von der Personalerprobung bis zum Krisenmanagement geboten.

Info: www.arbeitsassistentz.or.at

Die **Berufsausbildungsassistentz** (BAS) wurde im September 2003 im Berufsausbildungsgesetz (BAG) gesetzlich verankert. Die BAS begleitet und unterstützt die Lehrlinge während der gesamten Ausbildung und koordiniert die Zusammenarbeit aller Systempartner/innen. Ziel der integrativen Berufsausbildung ist die Verbesserung der Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben.

Job Coaching ist eine intensive, bedarfsorientierte Unterstützung für Menschen mit Behinderung und für Betriebe. Begleitung von unverbindlichen Praktika, Betreuung und Unterstützung durch ein konkretes Training am Arbeitsplatz sind Teil des Job Coachings, welches die bestmögliche Eingliederung in die betriebliche Organisation garantiert. Seit 2004 wird Persönliche Assistentz am Arbeitsplatz (PAA) österreichweit angeboten. Menschen mit schweren Behinderungen erleben oft nicht die gleichen Bedingungen wie andere, wenn es darum geht eine Ausbildung zu absolvieren oder einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Unter größtmöglicher Selbstbestimmung können Menschen mit schweren Behinderungen Assistentzleistungen beziehen. Diese Assistentzleistungen reichen vom persönlichen Bereich über Begleitungen auf berufs- oder ausbildungsbedingten Wegen bis hin zu Beratungen, Krisenintervention und arbeitsrechtlichen Unterstützungen durch die Assistentzservicestellen, je nach individuellem Bedarf.

Info: www.arbeitsassistentz.or.at ●

Auf Pfeifsignal achten!

(apa/red) 3.500 Eisenbahnkreuzungen in ganz Österreich sind seit Montag, 3. April, mit dem Zusatzschild „Auf Pfeifsignal achten“ ausgerüstet. Die Tafeln werden am Steher des Andreaskreuzes angebracht. Bis Ende Juni 2006 sollen alle 4.800 Schilder montiert sein.

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV), die Österreichischen Bundesbahnen und Verkehrsminister Hubert Gorbach erwarten sich von dieser Maßnahme eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit auf niveaugleichen Bahnübergängen, die „nur“ durch Andreaskreuz, Stopptafel und Pfeifsignale vom Zug gesichert sind und nicht durch einen Schranken oder Lichtzeichen. Entwickelt hat die Tafeln die Forschungsgesellschaft Straße-Schiene-Verkehr (FSV).

„Österreich ist das erste Land in Europa, das diese Maßnahme setzt.“ Das sagte Bernd Skoric, Leiter des Arbeitsausschusses „Eisenbahnkreuzungen“ in der FSV.

Die Unfall- und Toten-Zahlen untermauern die Maßnahme, die allein auf dem Netz der ÖBB insgesamt rund 347.000 Euro kostet: „2004 gab es 23 Tote auf Eisenbahnkreuzungen, aber nur einen bei einer Geisterfahrt auf der Autobahn“, sagte Othmar Thann, Direktor des KfV. „Die Gefahr auf Eisenbahnkreuzungen ist eine, die gern verdrängt

wird.“ Das Risiko, dort zu sterben, sei um zwölf Mal höher als bei anderen Unfällen im Straßenverkehr. Skoric: „Denn anders als sonst kann einer der beiden Verkehrsteilnehmer nicht mehr stehen bleiben: der Zug.“

Gerade Ortskundige würden trotz Warnhinweisen gern einfach über die betroffenen Bahnübergänge ohne Tempoverringerung drüberfahren. Thann: „Sie wiegen sich in einer falschen Sicherheit.“ Die nun gestartete Info-Kampagne soll dazu beitragen, die Aufmerksamkeit deutlich zu erhöhen - vor allem auch bei hörbehinderten Menschen.

Denn bei vielen Eisenbahnkreuzungen „muss man hören, weil man nicht sehen kann, ob ein Zug kommt“, wie Skoric ausführte. Maximal 700 Meter von der Kreuzung entfernt gibt der Zug mehrere Signale ab. Diese seien nur richtig zu hören, wenn man vor dem Übergang stehen bleibt. Skoric: „Am besten ist es, sogar das Radio auszuschalten, vielleicht sogar die Fenster zu öffnen.“

Der Anstoß zu dieser und weiteren Regelungen geht auf eine Initiative der ÖAR zurück, die bereits vor Jahren auf Schwächen und Gefahren im geltenden Eisenbahnrecht hingewiesen und auch maßgeblich an der Entwicklung dieser Lösung mitgearbeitet hat. ●

ÖAR Ganggalerie



Seit Herbst vergangenen Jahres ist der Vorraum der ÖAR eine Besichtigung wert: Im 6-Wochenrhythmus werden die Arbeiten verschiedener Hobbykünstler gezeigt, bevorzugt Aquarelle und Fotografien.

Derzeit: „Das offene Tor“

Acryl auf Leinwand

Gabriele Biermayer (Kunsttherapeutin i.A.)

16. März bis 30. April

Die Ganggalerie soll künftig Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung vorbehalten bleiben.

Info: www.oear.or.at

Schräge Worte

Burgenland ist nicht Hollywood. Und der JobOskar wird daher heuer zum letzten Mal unter diesem Namen vergeben.

Kurier-Ausgabe Burgenland,
23.3.2006

... über den Umgang mit „unbehinderten“ Menschen ...



Sag den Leuten, welche Hilfe Du brauchst – manche sehen das nicht von selbst ...

Erkläre geduldig, dass alle Menschen ganz „normal“ leben können, wenn sie nicht behindert werden ...

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“

Eine „Wunschliste“ zur Darstellung behinderter Menschen und ihrer Anliegen in den Medien senden wir Ihnen gerne zu.



1200 Wien, Adalbert-Stifter-Str.
65, AUVA Postfach 200 / HIB
HIB@auva.at

Niederflur für Budapest

(**rk/wien**) Siemens Transportation Systems (TS) in Wien fertigt derzeit in seinem Werk in Wien für die Budapester Verkehrsbetriebe - BKV Rt. Budapest - die neuen Niederflur-Straßenbahnen aus der Combino-Familie.. Die Budapester Verkehrsbetriebe haben insgesamt 40 Combinos bestellt. Damit ist diese Tram für bis zu 350 Fahrgäste eine der längsten der Welt. Das 100%- Niederflurfahrzeug hat eine Einstiegshöhe von 320 mm und bietet damit den Fahrgästen einen besonders komfortablen Ein- und Ausstieg. Der Combino fährt bereits in 17 Städten der Welt auf drei Kontinenten. So zum Beispiel in Melbourne, Hiroshima (Japan), Basel, Bern, Amsterdam, Lissabon und Budapest.

Info: www.siemens.at ●

Bibliothek-barrierefrei

(**oeglb/wien**) Die Hauptbücherei Wien hat über 300.000 DVDs, CDs, Bücher, Magazine und vieles mehr. Die Bücherei bietet unter dem Titel „Bibliothek barrierefrei“ nun spezielle Führungen auch für gehörlose LeserInnen an. Gehörlose und ausgebildete BeraterInnen führen sie durch die Hauptbücherei, erklären die Bibliotheks- und Medienkatalognutzung und sind für Ihre Fragen da.

Info: www.oeglb.at ●



25 Jahre :laube

(**red**) Der Verein :laube sozial-psychiatrische Aktivitäten GmbH mit Sitz in Hallein feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Info: www.laube.at ●

Betreubares Wohnen

(**red**) Das Land Oberösterreich hat die Broschüre „Betreubares Wohnen. Hohe Lebensqualität durch Selbständigkeit und Sicherheit.“ herausgegeben. Die Broschüre ist zum Downloaden auf der ÖAR-Homepage bereitgestellt.

Info: <http://www.oear.or.at/ge/content.asp?SKU=10002&CID=10018%2C10245%2C10258> ●

IBEA: Berufsorientierung und Qualifizierung

(**ibea**) Die Berufs- und Arbeitswelt ist im Umbruch. Neue Berufe entstehen, weltweiter Wettbewerb und Informationstechnologien erhöhen das Tempo, Anforderungen an junge Menschen werden immer höher – benachteiligte Jugendliche, sprich: Jugendliche mit körperlichen, geistigen oder sozialen Beeinträchtigungen, finden besonders schwer Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung.

Genau dort setzt IBEA an – in einem bundesweiten Netzwerk arbeiten namhafte Bildungseinrichtungen, Vereine, Berufsschulen, Polytechnische Schulen, Landesschulräte und Sozialpartner an nachhaltigen Gesamtkonzepten zur Vorbereitung benachteiligter Schüler und Schülerinnen auf Ausbildung sowie an der innovativen Weiterentwicklung inklusiver Qualifizierungsmodelle.

Ausgangspunkt von IBEA ist die Situation nach der Verankerung der integrativen Berufsausbildung im Berufsausbildungsgesetz vom September 2003 (§ 8b). Damit wurde ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung in der Ausbildung gesetzt und die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Erstausbildung Jugendlicher mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach der Pflichtschulzeit geschaffen.

Es bestehen jedoch nach wie vor keine gesetzlichen Regelungen zur Integration in der vorgelagerten 9. Schulstufe.

IBEA greift Vorerfahrungen auf, die in Schulversuchen und Projekten be-

reits erarbeitet wurden. Gemeinsam mit Polytechnischen Schulen wird nun ein ganzheitliches Konzept zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung entwickelt und erprobt. Zur kompetenzbasierten Überleitung der Jugendlichen von der Schule in die Ausbildung werden Stützstrukturen entwickelt, die eine bestmögliche Abstimmung zwischen betrieblicher und schulischer Ausbildung für alle Betroffenen gewährleisten. Der zusätzlichen Herausforderung für Pädagogen und Pädagoginnen in der Berufsausbildung wird durch innovative Qualifizierungsprogramme entsprochen.

Für die vielen Fragen und Anliegen zum Thema – Integrative Berufsorientierung und Integrative Berufsausbildung – wird in wenigen Wochen das erste Kompetenzzentrum in Linz eröffnet. Es bietet als Anlaufstelle für die betroffenen Jugendlichen und deren Eltern, wie auch für die Lehrpersonen und Ausbildungsbetriebe fachspezifische Beratung, Unterstützung und Begleitung an.

Gesamtziel ist, Modelle inklusiver Berufsvorbereitung und Qualifizierung weiter zu entwickeln, die den persönlichen Voraussetzungen, den Kompetenzen und Potentialen der Jugendlichen, den Bedürfnissen ihrer Familien, den Möglichkeiten der Schulen und den Anforderungen der Unternehmen am besten entsprechen. Das Netzwerk wird aus EQUAL-ESF Mitteln gefördert und vom bm:bwk mitfinanziert.

Info: pust@foerderagentur.at ●

Behindertenpolitische Abende

(**red**) Ob ein behinderter Mensch gleich ins Heim kommt, wenn er die Hose nicht mehr alleine an- und ausziehen kann, ist eine der Fragen, um die es bei den „Behindertenpolitischen Abenden on Tour“ gehen wird. „Ich weiß doch selber, was ich will!“, „Gleichstellung und Selbstbestimmung?“, „Was bedeutet barrierefrei?“ und „Empowerment, was ist das?“, lauten weitere Themen, die behandelt werden sollen.

Dazu macht das – selbst behinderte – Referentinnen- und Referententeam der Behindertenpolitischen Abende 06 in Judenburg, Leibnitz, Liezen, Weiz und Graz Station. Vor den jeweiligen Veranstaltungen bietet der Anwalt für Menschen mit Behinderung in der Steiermark, Mag. Siegfried Suppan, eine Sprechstunde an.

Info: info@behindertenbeauftragte.graz.org ●

Vorarlberg ist anders

(dis/bregenz) In Vorarlberg entscheidet in der Frage der Abtreibung eines behinderten Kindes im Unterschied zu vielen anderen Bundesländern seit rund einem Jahr eine ethische Plattform mit.

Fällt das Votum der Plattform gegen einen Abbruch aus, kann die betroffene Frau die Abtreibung in keinem der Vorarlberger Krankenhäuser durchführen lassen. Als Möglichkeit bleibt der Gang in ein anderes Bundesland oder ins Ausland offen.

Nach Angaben des Wiener Gynäkologen und Geburtshelfers Wolfgang Grin gegenüber dem Rundfunk kann eine mit einem behinderten Kind schwangere Frau grundsätzlich bis zur 23. Woche selbst über eine Abtreibung entscheiden. „Dieses Recht hat sie, und es steht ihr frei. Die rechtliche Lage in Österreich sichert diese Freiheit“, sagte Grin.

In Vorarlberg muss dem ORF-Bericht zufolge eine medizinische Indikation nachgewiesen werden. Anschließend berate der so genannte Arbeitskreis für Schwangerschaftsethik den Fall. Dieser Arbeitskreis besteht aus 24 ExpertInnen,

von denen mindestens fünf die Entscheidung für oder gegen den Schwangerschaftsabbruch treffen. Da in dem Gremium die Gynäkologie-PrimarärztInnen aller Vorarlberger Krankenhäuser vertreten sind, werde die Abtreibung bei einem dementsprechenden Votum in Vorarlberg nicht durchgeführt. Es könne kein Arzt zu einem solchen Eingriff gezwungen werden, sagte Primar Peter Schwärzler vom LKH Feldkirch.

Grin sieht in der Vorarlberger Vorgangsweise eine Entmündigung der Frau. „Für mich persönlich scheint das so, dass man der Frau eine sehr wichtige Entscheidung in ihrem Leben aus der Hand nehmen und individuell nach fremden Gesichtspunkten entscheiden möchte“, so Grin. Schwärzler seinerseits glaubt an eine „große Hilfestellung. Die Erfahrung zeigt, dass die Frauen in dieser Situation auf ein beratendes Gremium sehr gerne zurückgreifen“, sagte der Primararzt. Die Argumente des Gremiums seien für die Schwangerschaftskonfliktberatung sehr wertvoll.

Info: www.diestandard.at ●

Die im Dunkeln sieht man nicht

(us) Fahren mit Licht am Tag ist seit 15. November 2005 Pflicht, doch die Diskussionen gehen weiter. Die erhofften positiven Effekte könnten sich ins Negative verkehren, warnen Augenärzte und Psychologen. Die Experten halten „Licht am Tag“ eher für bedenklich bis gefährlich und die üblichen so unterschiedlich ausfallenden Studien zu „Licht am Tag“ schlicht für wertlos. Der Augenarzt Universitätsprofessor Dr. Peter Heilig hält „Licht am Tag“, so wie es jetzt eingeführt wurde, für kontraproduktiv: „Abblendscheinwerfer richten möglicherweise mehr Schaden an, denn sie sind für den Einsatz bei Tag alleine durch ihre Blendwirkung ungeeignet. Auch dass die Rücklichter bei ‚Licht am Tag‘ blind bleiben dürfen, erscheint in diesem Zusammenhang unlogisch, denn Objekte im Straßenverkehr müssen von allen Seiten wahrgenommen werden.“

Darüber hinaus betont Heilig, dass

ein Phänomen, welches von Experten aus der Kognitionspsychologie beschrieben wurde, zu fatalen Fehleinschätzungen der Verkehrssituation führen kann. Es wird als „Change Blindness“ oder etwas holprig übersetzt als „Veränderungsblindheit“ bezeichnet. Das heißt, dass sich bei ständiger Veränderung der Blickrichtung (ausgelöst durch „Tagfahrlichter“, welche von den unbeleuchteten Verkehrsteilnehmern ablenken) schwere Wahrnehmungsmängel einstellen können. Heilig: „Das unbeleuchtete Kind am Straßenrand und sogar ein ganzer Lkw kann völlig ‚verschwinden‘.“

So kommt auch Heilig zu einem wenig erfreulichen Resümee: „Licht am Tag“ verbessert die Verkehrssituation nur für Beleuchtete, von vorne betrachtet. Die Seiten- und Hinteransichten der Licht-am-Tag-Fahrzeuge sind genauso gefährdet wie das unbeleuchtete Kind.

Info: www.konsument.at ●



Barrierefreiheit rechnet sich!

(red) Seit Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes mit Anfang Jänner dieses Jahres wird der Abbau von Barrieren in allen Bereichen immer mehr zur Verpflichtung. Barrierefreiheit als Signal für eine lebenswerte Gemeinde – das sollte sich schon herumgesprochen haben.

Die ÖAR hat alle Bürgermeister Österreichs sowie die Wiener Bezirksräte per Mail auf das Gesetz aufmerksam gemacht und auf die Fördermaßnahmen des BSB verwiesen, mit denen vor allem kleineren Gewerbetreibenden und Einrichtungen des Gesundheitswesens eine Chance gegeben werden soll, ihren Betrieb zugänglich und benutzbar zu machen.

Die Resonanz auf die Aussendung war beachtlich und der Aufforderung, bereits bestehende barrierefreie Einrichtungen in der Gemeinde an die ÖAR zu melden, sind bereits einige Gemeinden nachgekommen (s. dazu auch Seite 10/Leserbriefe).

Lobende Erwähnung finden an dieser Stelle die Internetseiten der Stadtgemeinden Tulln und Schwechat. Die Seiten wurden kürzlich – selbstverständlich barrierefrei – umgestaltet und errangen bei den Niederösterreichischen Internet-Awards den 1. und 2. Platz.



Die Empfehlung der ÖAR: klicken Sie sich rein! ●



Neuer Führer

(red) ITS Laube, ein Beschäftigungsprojekt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, hat Mitte März den neuen Führer „Wien barrierefrei entdecken“ vorgestellt. Zahlreiche Häuser aus dem Bereich Kunst und Kultur, Beherbergungsbetriebe, Einrichtungen der Gastronomie und Einkaufszentren wurden vermessen und auf ihre Barrierefreiheit überprüft.

Leider ist das Werk nicht so umfangreich ausgefallen wie erwartet und kann daher nur als erster wichtiger Schritt angesehen werden – allzu viele Betriebe verweigerten dem Messteam der ITS Laube den Zutritt.

Dennoch ein in der Medienberichterstattung sehr stark registrierter Führer, von dem zu hoffen ist, dass eine zweite erhöhte Auflage mit noch viel mehr Inhalt folgen wird.

Der Führer ist bei der ITS Laube, im Technischen Museum, der Touristeninformation und in der ÖAR kostenfrei erhältlich (Versand gegen Portospesen).

Info: © 01 513 60 34. ●

Blindenfußball



(am/berlin) Am 26. Mai findet zum ersten Mal in Deutschland ein internationales Blindenfußball-Turnier statt. Neben einer

Mannschaft aus Deutschland werden Teams aus Argentinien, Brasilien, Frankreich, Großbritannien und Spanien daran teilnehmen.

Das Turnier, das in Berlin auf dem Potsdamer Platz ausgetragen wird, ist Teil einer Initiative des deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes, um diese Sportart in Deutschland populärer zu machen.

Info: 0049 030 28538724 ●

Europäisches Behindertenforum

(red) Das Europäische Behindertenforum (EBF), die Dachorganisation der Behindertenverbände auf europäischer Ebene, feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestandsjubiläum.

Ende 1996, als das HELIOS II Programm zu Ende ging, entschieden sich die Vertreter der europäischen

Nichtregierungsorganisationen, ein unabhängiges Europäisches Behindertenforum zu gründen – eine europäische Plattform, gegründet von Menschen mit Behinderungen und deren Familien. Damit sollte eine proaktive Rolle gegenüber den EU-Institutionen und EU-politischen Maßnahmen, die einen direkten und indirekten Einfluss auf das Leben der EU-Bürger mit Behinderungen haben, eingenommen werden.

Zum ersten Mal wurde den europäischen und nationalen Behindertenorganisationen, die alle Behinderungsarten umfassen, die Gelegenheit geboten, in einer von der Europäischen Union gegründeten Körperschaft zusammenzuarbeiten.

Das EBF hat eine beratende Rolle gegenüber der Europäischen Kommission und kann seine Meinung während der Sitzungen, die von der Europäischen Kommission, Abteilung für Behinderungen, einberufen wurden, mitteilen. Die teilnehmenden Organisationen nutzen diese Möglichkeit, um die Zusammenarbeit aufzubauen und ihre Anliegen mit einer starken, einheitlichen Stimme vorzubringen.

Die Aufgabe des EBF ist die Förderung der Chancengleichheit und der Nichtdiskriminierung von Menschen mit Behinderungen und der Schutz ihrer Grundrechte mittels aktiver Beteiligung an der politischen Entwicklung und Kampagnen über die Rechte behinderter Menschen auf EU Ebene.

Die Werte des EBF sind: Selbstbestimmung: Das EBF ist eine Organisation, in der behinderte Personen und Eltern von behinderten Personen, die sich nicht



selbst vertreten können, die Entscheidungsträger sind.

Beteiligung: Das EBF glaubt an und arbeitet für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, damit sie voll in politischen Maßnahmen, vertreten durch ihre repräsentativen Organisationen, eingebunden sind. Motto: „Nichts über behinderte Menschen, ohne

behinderter Menschen“.

Unabhängigkeit: Das EBF sichert die Unabhängigkeit der Organisation; die Mitglieder entscheiden über das Arbeitsprogramm und über die politischen Positionen.

Sichtbarkeit: Das EBF fordert, dass die Rechte von behinderten Menschen in allen Lebensbereichen sichtbar gemacht werden.

Rechtsbasierte Teilhabe: Das EBF kämpft für die Einbindung von behinderten Menschen in die Gesellschaft als Grundrecht; die Organisation lehnt das überholte Fürsorgeprinzip hinsichtlich Behinderung ab.

Solidarität: Das EBF arbeitet, um eine stärkere und vereinte Behindertenbewegung aufzubauen, mit besonderer Aufmerksamkeit auf Personen mit schweren und mehrfachen Behinderungen sowie auf jene, die mehrfache Diskriminierung oder andere Formen der Ausgrenzung erleben.

Partnerschaft: Das EBF baut Partnerschaften mit allen Organisationen auf, die die Ziele teilen und mithelfen, die Rechte von behinderten Menschen zu fördern. Das umfangreiche Netzwerk ist seine Stärke. Darin werden Ideen und Erfahrungen mit den Partnern ausgetauscht und damit die Arbeit mit deren Know-How und Expertise bereichert.

Der Umfang und die Vielfältigkeit der Europäischen Behindertenbewegung ist eine der größten Stärken des EBF. Es ist stetig bemüht, diese Vielfältigkeit bei seiner Arbeit zu verwenden, um eine stärkere und geeinte Behindertenbewegung zu formen.

Info: www.edf-feph.org ●



Tipps für Ihren Urlaub

Pflegende Angehörige

Die ersten vier Turnusse sind bereits ausgebucht, nur für die Termine im Oktober gibt es noch Restplätze. Nähere Informationen sind bei der AK-Voraralberg erhältlich.

Das Angebot umfasst – bei einem Selbstkostenbeitrag von 50 Euro – neben dem Aufenthalt mit Vollpension, der von der Vorarlberger Gebietskrankenkasse finanziert wird, und Anwendungen im Kneippkurhaus, deren Kosten von Land und Arbeiterkammer getragen werden, die Teilnahme an einem Weiterbildungskurs der AK, der bei pflegerischen Aufgaben und dem Umgang mit psychischen Belastungen helfen soll.

Info: Telefon 05522/306-1510 ●

Ferien (auch) für Menschen mit Behinderung in Südfrankreich:

- Ferien im Hinterland von Bèziers
- Rundwanderung nach Minerve
- Ferien am Mittelmeer

Info: SabineWirt@aol.com ●

Kinder und Jugendliche

Die Wiener Kinderfreunde bieten unter anderem auch ein Betreuungs- und Ferienprogramm für mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche an.

Info: www.wien.kinderfreunde.at/index.php?page_new=5130 ●

Urlaubsziele

Blinde und sehbehinderte Menschen erhalten in Bern die Möglichkeit, das UNESCO Welterbe mit professioneller Hilfe zu erlauschen, ertasten und erschnuppern. Begegnungen mit Men-

schen, Gespräche und kulinarische Erlebnisse schaffen mit diesem Angebot eine bleibende Erinnerung an die Bundeshauptstadt. Das Projekt wurde gemeinsam von „Bern Tourismus“ und dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband ins Leben gerufen.

Info: info@berninfo.com ●

Pro Infirmis Vaud hat vor kurzem eine praktische Mappe mit neun interessanten Ausflugszielen und den entsprechenden nützlichen Informationen für Rollstuhlfahrer in und um Lausanne publiziert. Jedes einzelne Ausflugsziel ist auf einem separaten Falblatt in französischer Sprache detailliert beschrieben.

Info: www.mis-ch.ch ●

Reiseliteratur

Webtipp: Bahnreisende in Europa können sich auf nachstehender Internetseite über das Service für Menschen mit Behinderungen europaweit erkundigen.

Info: <http://railpassenger.uic.asso.fr/prm.html?lang=french&nompape=pr m.html&fonts>

Die Deutsche Fussball Liga hat rechtzeitig zur WM einen Führer publiziert, der es auch behinderten Fussball-Fans ermöglichen soll, die Spiele live im Stadion zu verfolgen. In Zusammenarbeit mit der Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft (BBAG) werden hier praktische Tipps zu Anreise, Übernachtung und Stadionbesuch gegeben, die den Weg zum Fussballerlebnis erleichtern sollen.

Info: www.mis-ch.ch ●

Abenteuerurlaub „extrem“ – für Menschen mit Behinderung

Die Wintersaison nähert sich dem Ende, ab jetzt laufen die Planungen für ein adäquates Sommer-Programm in der Sportregion Schladming. Und dieses soll nicht minder spektakulär aussehen. Geplant sind zahlreiche Abenteuersportarten, darunter Klettern, Abseilen, Tauchen und sogar Paragliding.

Ziel ist es, das Programm gleichermaßen interessant für Menschen mit und ohne Behinderung zu gestalten. Das Motto lautet „Integrative Familienerholung“. Für Menschen mit Handicap erhöht das Training das Selbstwertgefühl, steigert die körperliche Ausdauer sowie Kraft und Koordination und vermittelt Spaß. Auch Menschen mit Autismus zeigen Gefallen am Sport und reagieren sehr positiv. Das Projekt wird nicht als Gewerbe, sondern als gemeinnütziger Verein geführt, der sich vor allem aus Spendengeldern und Förderungen finanziert. Nur etwa 30 Prozent der Kosten können durch die Einnahmen aus dem Sportunterricht gedeckt werden, Sponsoren sind für den langfristigen Bestand deshalb dringend notwendig.

Dabei bietet der Verein unterstützenden Unternehmen auch an, seine Trainer beispielsweise für einen Firmenski- oder klettertag zur Verfügung zu stellen.

Info: www.schladming.at ●

Reittherapie in der Schweiz

Neben der Reittherapie als Lektion in Einzeltherapie gibt es hier auch Reitferienangebote.

Das Reitprogramm wird individuell auf die Behinderung und Bedürfnisse der Klienten abgestimmt.

Info: www.reittherapie-allegria.ch ●



Sehr geehrter Herr Generalsekretär Riha!

Gerne teilen wir mit, dass die Marktgemeinde Loosdorf und ihre angeschlossenen Dienststellen (Schulgemeinden Loosdorf, Landeskindergärten) in den letzten Jahren immer wieder Investitionen in Richtung Barrierefreiheit getätigt haben.



Im Konkreten wurden am Gemeindeamt und im Schulgebäude Lifte

eingebaut und können damit behinderte Personen ohne Probleme alle Stockwerke der Gebäude erreichen. Beim Landeskindergarten II wurde im Zuge der Generalsanierung eine Auffahrtsrampe für Rollstühle zum Eingang hin neu errichtet. Im öffentlichen Straßenbereich werden Gehsteige generell am Anfang, am Ende und bei allen zwischenliegenden Hauseinfahrten so abgesenkt,

dass eine ungehinderte Nutzung durch Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Personen leichter möglich ist.

Sollte die Gewährung von Subventionen auch nachträglich möglich sein, würde uns das einerseits sehr freuen und wären wir andererseits selbstverständlich gerne bereit für die einzelnen Maßnahmen entsprechende Unterlagen nachzureichen.

Wir ersuchen höflichst um Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Anton K.,
Amtsleitung Marktgemeinde
Loosdorf

Stadt Wien diskriminiert behinderte Menschen in ihren Rechten auf Mobilität

Die Wiener Linien gewähren aus sozialen Gründen, so argumentiert die Rathausmehrheit in Wien, AlterspensionistInnen mit Seniorenausweis deutliche Fahrpreismäßigungen. Für diese Personengruppe ist es unerheblich ob das Monatseinkommen brutto € 1.500,- übersteigt oder nicht.

Für behinderte Menschen, die den Fahrtendienst in Wien benützen müssen – wegen ihrer Handicaps – gilt jedoch eine Einkommensgrenze von brutto € 1.500,-/Monat. Grund: Die Teilneh-

merzahl und somit dieser Sozialaufwand soll begrenzt werden. Bei wachsender Alterspyramide! Wieso eigentlich Sozialaufwand?

Die Verlustabdeckungsbeträge an die Wiener Linien für die Fahrpreismäßigungen an Senioren, Lehrlinge, StudentInnen sind nicht als Sozialaufwand erfasst! Warum eigentlich nicht? Will die Stadt Wien den behinderten Menschen weiterhin vorrechnen und vorhalten können, was diese an Kosten beim Fahrtendienst verursachen? Wie hoch ist eigentlich der Zuschussbetrag für die subventionierten Fahrgäste (Senioren, Lehrlinge, StudentInnen, etc.) pro Kopf und Jahr bei den Wiener Linien?

Will das die Wiener Rathausmehrheit gar nicht wissen und diskriminiert somit ungeniert die Behinderten in Wien auch in Zukunft weiter?

Ich denke, ein Nachdenken und Umdenken ist dringend erforderlich! Oder?

Willi-Klaus B.,
Wien

**Ihre Meinung interessiert uns!
Schreiben Sie an die
„monat“-Redaktion.
Aus Platzgründen müssen Leserbriefe
jedoch fallweise gekürzt werden.
Wir bitten um Verständnis!**

Der „euro-key“ ist DER Schlüssel zur Zufriedenheit: für WC's, Schrägaufzüge, Einfahrtsschranken und mehr.

„euro-key“ – Wie wird bestellt?

- Bestellkarte ausfüllen
- Nachweis der Behinderung beilegen (z.B. eine Kopie des Ausweises nach § 29 b StVO oder eine Kopie des Bundesbehindertenpasses)
- Bestellungen per Post oder E-mail
- Bitte weder Schecks noch Bargeld senden!
- Gratis-Abgabe nur bei Vorliegen aller nötigen Personaldaten möglich

Adresse:

ÖAR, Kennwort „Schlüssel“

Stubenring 2/1/4, 1010 Wien,

E-mail: dachverband@oear.or.at

Internet: www.oear.or.at

Ich ersuche um Zusendung des „euro-key“

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Gasse/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.Nr.: _____

Der Berechtigte ist: weibl. berufstätig. PensionistIn
 männl. arbeitslos. Kind
 in Ausbildung

Sozialversicherungsnummer: _____

Zum Nachweis meiner Behinderung habe ich folgendes beigelegt:

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der „euro-key“ (Wert € 20,-) kann aufgrund einer Förderung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz gratis abgegeben werden.

auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen

von Erwin Riess



Eines Tages im März 2006 fanden sich Groll und sein Freund, der Dozent, vor dem Museum angewandter Kunst am Stubenring ein. Der Dozent wollte seinen Freund auf eine Leberknödelsuppe einladen, und er wollte ihm die Designqualitäten der berühmten Architektengruppe „eichinger oder knechtl“ zeigen, die das alte Wirtshaus umgestaltet hatte.

„Österreicher im MAK“, las Groll beim Eingang. „Ist das eine politische Losung?“

Keineswegs, antwortete der Dozent. Der Name „Österreicher im MAK“ beziehe sich auf den langjährigen Chefkoch des „Steirerecks“, Richard Österreicher, der für das neue Lokal die gastronomische Verantwortung trage. Er brenne darauf, Österreichers Kochkunst teilhaftig zu werden, sagte daraufhin Groll. „Lassen Sie uns zu den Suppentöpfen und Brathendln vorstoßen!“

Gern, erwiderte der Dozent. Es gebe nur ein Problem.

„Sie meinen das Fehlen eines barrierefreien Eingangs?“

„Sie haben es erfaßt. Ist da jemand?“, die Frage der „Licht ins Dunkel“-Kampagne kann beantwortet werden. Hier ist jemand, der will zu einer Leberknödelsuppe. Aber zu Herrn Österreichers Leberknödelsuppe kommt er nicht hinein, weil man mit einem Rollstuhl die Stufen nicht hinauffliegen kann!“

„Es könnte immerhin sein, daß es nicht der Auftrag an die Architekten war, das Lokal barrierefrei zu gestalten“, warf Groll ein, der über den Zornesausbruch des Dozenten erstaunt war.

Er gehe davon aus, daß in zivilisierten

Gesellschaften der Gebrauchswert von Architektur für alle gelten müsse, sagte der Dozent. Die Frage der Demokratie entscheide sich an solchen Konflikten, nicht durch rituelle Verfahren im Ankreuzen von Österreicherpartei.

Groll versuchte den Dozenten dadurch zu beruhigen, daß die Herren „eichinger oder knechtl“ auch bei den Umbauten von Café Museum, Café Palmenhaus und Café Stein nicht auf Barrierefreiheit geachtet hätten. Auch in diese Etablissements käme man als Rollstuhlfahrer nicht hinein, es gebe keine Behindertentoiletten, und wenn man die Geschäftsführung vor einem Besuch daraufhin telefonisch anspreche, ernte man Unverständnis, Ignoranz oder Aggression nie aber Bedauern, Scham oder gar das Gelöbnis von Besserung. Insofern könne man den Herren „eichinger oder knechtl“ nichts vorwerfen. Sie seien immerhin konsequent; behinderte Menschen hätten in ihren Designtempeln nichts zu suchen. „Wer kann und will, möge darin auch eine Aussage über die Qualität des Designs erkennen“, sagte Groll. „Wir werden also keine Leberknödelsuppe von Herrn Österreicher haben, aber wir brauchen auch nicht das Design der Herren „eichinger oder knechtl“ zu ertragen. Das eine ist wahrscheinlich ein Verlust, das andere sicher ein Gewinn.“

So standen die beiden noch eine Weile vor dem Eingang ins neue MAK und debattierten über die schulgemäße Zubereitung von Leberknödelsuppen. Als der Hunger zu groß wurde, machten sie sich zum nächsten Kebabstand auf. ●

Kreislauf: Armut und Behinderung

(lfdw/wien) 500 Millionen behinderte Menschen leben in den Armutsgebieten der Erde. Für 45 Millionen behinderte Kinder ist die Situation lebensbedrohlich, von Rehabilitationsmaßnahmen und Ausbildung ganz zu schweigen. „Nicht einmal fünf von 100 behinderten Kindern in Entwicklungsländern haben Zugang zu Schulbildung oder medizinischer Versorgung. Es ist untragbar, dass die Europäische Entwicklungspolitik davor die Augen verschließt!“, so Rupert Roniger, Geschäftsführer von Licht für die Welt. Das soll sich jetzt mit Hilfe von EU-Geldern ändern: Zwölf Nichtregierungsorganisationen aus zehn verschiedenen EU-Mitgliedsländern arbeiten mit vereinten Kräften an der effizienten Umsetzung: Die Europäische Union stellt als größter Geldgeber 60 Prozent der finanziellen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika.

Mitte Jänner hat das EU-Parlament in einer Resolution verstärkte Anstrengungen zur Integration behinderter Menschen in der Entwicklungspolitik gefordert.

Info: © 01 810 13 00-27 ●

SOS Europe

(red) Die Kampagne « Save Our Social Europe » wurde in Wien gestartet.

Die Initiatoren sehen die wirtschaftliche Situation in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts von geringem Wachstum und hoher Arbeitslosigkeit geprägt. Gerade jetzt muss die Europäische Union daher der Versuchung widerstehen, wirtschaftliche Strategien auf Kosten der sozialen Sicherung zu verfolgen. Vielmehr gelte es, so der Text zur Kampagne weiter, eine erfolgreiche, wettbewerbsfähige Gesellschaft mit den Bedürfnissen der Menschen nach angemessenem sozialen Schutz in Einklang zu bringen.

Kernpunkt der Forderungen sind u.a. eine Europäische Sozialunion, in der alle Menschen Zugang zu qualitativ hochwertigen sozialen Dienstleistungen haben, in der menschenwürdige Arbeit für ein menschenwürdiges Leben gewährleistet ist.

Die Kampagne kann mit einer Unterschrift unterstützt werden.

Info: www.soseurope.at ●



Bücher



Mit 50 die ersten Inliner gekauft, mit 80 nicht mehr den Weg nach Hause finden?

Selbstbestimmt, dynamisch, aktiv und fit sollen die Alten sein. In den letzten 30 Jahren ist ein neues Leitbild für das Älterwerden entstanden, das mit „anti aging“ – Programmen einen goldenen Herbst verspricht. „Jung bleiben beim Älterwerden“ – so oder so ähnlich lauten die Titel von Ratgebern zum richtigen Altern.

Der Autor, der sich seit 30 Jahren beruflich mit dem Älterwerden beschäftigt und die Entwicklung vom negativen zum positiven Altersbild begleitet hat, bedenkt bei seinem Blick auf das Alter das Ende, die Schattenseiten des Alters mit. Er, der selbst in die Jahre gekommen ist und einer Generation angehört, die sich auf ein langes Leben einstellen muss, fragt nach neuen, ungewöhnlichen Entwürfen für das dritte und das vierte Lebensalter. Es sind kleine, subjektive Geschichten, die zum Nachdenken über das eigene Älterwerden nach dem 50. Geburtstag anstacheln.

„In Ruhe alt werden können? – Widerborstige Anmerkungen“, Erich Schützendorf, Mabuse-Verlag, 124 Seiten, € 14,90, ISBN 3-938304-05-7 ●



CIA-Agent Gallegher stößt auf einen brisanten Punkt in der Biographie des Journalisten Raoul Levkowitz: Levkowitz und Ahmed bin Salim al-Amir, Sohn eines jemenitischen Scheichs, verband während ihrer gemeinsamen Zeit im Stasi-Kinderheim eine enge Freundschaft. Inzwischen ist al-Amir selbst Scheich seines Stammes, der Beni al-Hared, und einer der meistgesuchten Terroristen der Welt. Wegen des Verdachts, für Attentate auf ausländische Ölgesellschaften und zahlreiche Entführungen verantwortlich zu sein, wird al-Amir (genannt Abu Khouf, der Vater des Entsetzens) vom amerikanischen Geheimdienst und von Spezialeinheiten der jemenitischen Regierung im unzugänglichen Bergland und in der Wüste um Marib gejagt – und Levkowitz wird unwissentlich zur wertvollen Figur in einem tödlichen Spiel: Dem Kampf der CIA gegen den internationalen Terrorismus. Dorothy Jensen erhält den Auftrag, ein Archäologenteam in die jemenitische Wüste zu fliegen. Levkowitz soll sie dabei begleiten ... Der zweite Thriller um Raoul Levkowitz.

„Der dritte Sumpf“, Bernhard Sinkel, dtv premium, 255 Seiten, ISBN 3-423-24502-6 ●



Haubenküche zum Beisl-Preis € 5 – Rezepte von Österreichs besten Köchen. Das neuerHaus-Kochbuch entstand aus der Idee, für wenig Geld gut zu essen. Rezepte für zwei Personen, die ungefähr € 5,- kosten, köstlich schmecken und leicht zuzubereiten sein sollen. Eine große Herausforderung, dachte das Team des neuerHauses und stellte niemand anderen als die mit Hauben und Preisen ausgezeichneten Köche und Köchinnen Österreichs vor diese Aufgabe. 60 Köche und Köchinnen, von Helmut Österreicher bis Kim Soyhi, von Walter

Eselböck bis Johanna Mayer, nahmen die Herausforderung an, eigene Rezepte zu kreieren und sie dem neuerHaus zur Verfügung zu stellen. „Haubenküche zum Beisl-Preis“ ist das erste Kochbuch, das den Hunger nach einem Zuhause stillt. Denn € 2,- von jedem verkauften Kochbuch kommen dem Verein neuerHaus zugute.

„Haubenküche zum Beisl-Preis / € 5,- Rezepte von Österreichs besten Köchen“, Krenn Verlag, 218 Seiten, € 14,90, ISBN 3-902351-67-5 ●



Indervorliegenden qualitativen Untersuchung der stationären chirurgischen Behandlung von Knochen- und Weichgewebesarkomen – das sind Krebserkrankungen mit hoher Morbidität und Mortalität

– rekonstruiert die Autorin, wie sich Chirurgen, Pflegepersonal, PatientInnen und ihre Angehörigen in einer onkologischen Spezialklinik mit den Möglichkeiten und Grenzen maximal-invasiver Behandlung auseinandersetzen. Im Zentrum der Analysen steht die Frage nach dem Umgang aller Beteiligten mit möglicherweise drohendem Sterben und Tod der PatientInnen.

Die Autorin arbeitet Zusammenhänge und Wechselwirkungen heraus, die nachvollziehbar machen, wie ÄrztInnen, Pflegenden, PatientInnen und Angehörige gemeinsam kommunikativ und interaktiv ein handlungsleitendes Verständnis der Sarkomerkrankung und ihrer Behandlung herstellen.

Dieser vielschichtige Aushandlungsprozess stellt sich als ein „Arrangement der Hoffnung“ dar: Die Kommunikation und Interaktion konzentriert sich auf die Behandelbarkeit der Erkrankung. Sterben und Tod werden nicht gemeinsam in Betracht gezogen.

„Das Arrangement der Hoffnung – Kommunikation und Interaktion in einer onkologischen Spezialklinik während der chirurgischen Behandlung von Knochen- und Weichgewebesarkomen“, Anja Hermann, Mabuse-Verlag, 432 Seiten, € 39,-, ISBN 3-935964-88-9 ●

ORF



Foto: ORF

16. April: Der Herr der Ringe

Regelmässig untertitelt/Serien

1, 2 oder 3 / Alpen-Donau-Adria / Am Schauplatz / Cold Case / C.S.I. Miami / Desperate housewives / Eco / Euro-Austria / Miniversum / Modern Times / Monk / Ö-Bild / Orientierung / Sport am Sonntag / Tatort / Tolle Trolle / Soko Kitzbühl / Reisezeit Report / Report International / Thema / Universum / Vera / Weltjournal, / News / ZIB 1

Spielfilme untertitelt – ORF 1

13.4./20:15 Der Schuh des Manitu
 14.4./20:15 Johnny English
 14.4.21:35 The Fast and the Furious
 15.4./20:15 High Crimes –
 Im Netz der Lügen
 15.4./22:15 James Bond –
 Die Welt ist nicht genug
 16.4./20:15 Der Herr der Ringe –
 Die zwei Türme
 16.4./23:15 Matrix
 17.4./12:30 Chihiros Reise ins Zauberland
 17.4./20:15 Voll verheiratet
 22.4./20:15 Verrückt nach Mary
 23.4./20:15 Der Einsatz
 29.4./21:15 K-19: Showdown in der Tiefe
 29.4./23:30 Die Herrschaft des Feuers
 30.4./20:15 2 Fast 2 Furious

Hörfilme / Spielfilme – ORF 1+2

22.04./01:00 Trapez

Hörfilme / Serien – ORF 2

EIN FALL FÜR ZWEI
 20.04./23:00 Blutiges Pferd
 27.04./23:00 Gott ist mein Zeuge
 04.05./23:00 Zum Tode verurteilt
 11.05./23:00 Zorek muss schießen

Ausführliche Liste unter
www.oea.or.at

DSF

Samstag 11.45 Uhr - Mittwoch 12.00 Uhr

15.04 Begegnung mit schwerhörigen Menschen

Die Situation schwerhöriger Menschen in der Gesellschaft, und besonders am Arbeitsplatz, steht im Mittelpunkt dieses Filmes.

22.04. Stolze Winzer – Weinbau als Lebenshilfe

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe besitzt ein Weingut in Bad Dürkheim. Dort arbeiten Menschen mit geistiger Behinderung. Und natürlich stößt man dabei auch auf unerwartete Fragen: Geistig behinderte Menschen und Alkohol – geht das überhaupt?

29.04. Rund ums Auto – Ja, wenn ich überhaupt kein Auto hätte

Mobilität ist für Menschen mit einer Behinderung ein Stück Selbstbestimmung. Der Film, der in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Arbeitsministerium entstand, will die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigen, die auf diesem Gebiet zu einem unabhängigen Alltag beitragen.

06.05. Miteinander

Zu Hause im Kreise der Familie gepflegt zu werden, das ist für viele alte Menschen eine große Erleichterung und Hilfe. Richtige Pflege will gelernt sein. Dazu werden vielerorts Kurse angeboten. Im Geriatriezentrum des VdK Bayern in Neuburg an der Donau will man nun ab Herbst einen Schritt weiter gehen. Wer an der neu gegründeten Pflegeakademie einen solchen Kurs besucht, kann dabei gleich die Person mitbringen, die er pflegen will. **Anschließend:**

Jeder letzte Samstag im Monat wird Wunschfilmtag der abm. Sie bestimmen – wir senden! Der Film mit den meisten Stimmen läuft am letzten Samstag im Monat um 11.45 Uhr. Alle Filme mit der dazugehörigen Rufnummer finden Sie auf unserer Homepage www.abm-medien.de/Wunschfilm. Hier können Sie sich auch kurze Trailer anschauen und eine Live-Statistik zu den Abstimmungsergebnissen abfragen.

Der **Wunschfilm des Monats** – zur Wahl stehen:

0137 888 50 40-1: Nachgefragt. Interview mit Angela Merkel

Vier Menschen mit Lernschwierigkeiten interviewen Angela Merkel in Berlin zu Fragen der Behindertenpolitik und über ihr Leben als Politikerin.

0137 888 50 40-2: Der Blindheit ein Schnippchen schlagen – Wolfgang Hermann baut sich ein Haus

Wolfgang Hermann ist blind. Er baut ein Haus in Eigenregie. Vom Architekturplan bis hin zur Umsetzung nimmt er alles selber in die Hand.

0137 888 50 40-3: Absolut grenzwertig

Eine Action-Woche für Rollstuhlfahrer. Auf

dem Programm steht alles, was im Rollstuhl eigentlich unmöglich erscheint: Trekking, Paragliding, Rafting, Mushing und Caveing.

Kabel 1

Jeden 1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr

**06.05. Blinde Liebe – Oder wie Zwei sich im Dunkeln finden**

Annette und Alexander sind seit 10 Jahren ein Paar. Beide studieren an der Universität München. Am 7. Mai 2005 haben die beiden nun geheiratet. Doch beide sind von Geburt an blind. Der Film beobachtet das Paar in verschiedenen Situationen ihres Alltags. Und dieser Alltag ist eben anders. Denn Annette und Alexander meistern ihren Alltag ebenso aktiv wie jeder andere. Nur unter anderen Bedingungen.

3-Sat

Jeden 1. Donnerstag im Monat 14.30 Uhr

4.05. Wackelkontakt

Der Film „Wackelkontakt – man trifft sich ... oder wird getroffen“, erzählt die Geschichte einer Zufallsbekanntschaft zweier Menschen in der Großstadt, aus der eine wunderbar zarte Freundschaft entsteht.

Freak Radio

zu hören: jeden Sonntag und Dienstag von 20:30 - 21:00 Uhr auf MW 1476 und am 2. Dienstag jedes Monats von 20:00 bis 21:00 Uhr

Programm:

<http://freak-radio.at/cgi-bin/freak.cgi>

„blind tv“

ist wöchentlich auf radio helsinki 92,6 mhz zu hören und jeden Donnerstag, 17:30 - 18:00 Uhr auf Radio MW1476 (Mittelwelle des ORF) und jeden Freitag, 20:30 - 21:00 Uhr

Programm: www.helsinki.at

Internetradio

www.radio4hadicaps.de

Termine 2006

**Termine bitte rechtzeitig bekannt geben !
Redaktionsschluß jeweils am 20. des Vormonats
Erscheinungstag am 10. des Monats**

19.04.2006	Wr. Neustadt (Ö)	Jede dunkle Nacht hat ein helles Ende Veranstaltungsort: Stadttheater	www.pflegefruehling.at
20.04. bis 21.04.2006	Wien (Ö)	Projekte mit Freiwilligen – Tagung Veranstaltungsort: Wiener Hilfswerk, Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien	www.freiwilligenzentrum.at
24.04. bis 25.04.2006	Graz (Ö)	Innovation und Kooperation über Grenzen hinweg Die 15 innovativsten Berufsbildungsprojekte Europas für Menschen mit Lernschwierigkeiten stellen sich vor. Tagung und Messe / Veranstaltungsort: Messecenter Graz	www.atempo.at
25.04.2006	Wien (Ö)	3. Wiener Diabetestag / 10.00 bis 19.00 Uhr Veranstaltungsort: Wiener Rathaus, Festsaal, 1010 Wien,	Tel: 01 5453810 Fax: 01 5453810-25 www.schmerztag.at
26.04.2006	Horn (Ö)	Die Nacht ist eine heilsame Zeit! Veranstaltungsort: Vereinshaus Horn	www.pflegefruehling.at
28.04. bis 30.04.2006	Prag (CZ)	Dissozialität und Anpassung	www.existenzanalyse.org
11.05.2006	Mistelbach (Ö)	Organische und Nichtorganische Schlafstörungen Veranstaltungsort: Stadtsaal	www.pflegefruehling.at
11.05.2006	Wien (Ö)	25 Jahre ÖHTB - Jubiläumsveranstaltung im Museumsquartier / Veranstaltungsort: MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien	Tel: 01 6020812-16 office@zentrale.oehbt.at
11.05. bis 13.05.2006	Nikosia (CY)	Tetralogue: Together towards social inclusion Mental Health Europe Conference	Tel: +32 2 280 0468 Fax: +32 2 280 1604 info@mhe-sme.org
15.05. bis 18.05.2006	Vösendorf (Ö)	Forum Prävention: Fachtagung des Arbeitskreises Sicherheitstechnik / Veranstalter: AUVA, Adalbert-Stifter-Straße 65 Information bei Mag. Doris Scherling	Tel: 01 33111-261 doris.scherling@auva.at
17.05.2006	Amstetten (Ö)	Chronobiologie und ihre Bedeutung für die Praxis Veranstaltungsort: Veranstaltungszentrum	www.pflegefruehling.at
18.05.2006	Stadl/Mur (Ö)	Strategien und Umsetzung des Barrierefreien Tourismus in Europa – Erfahrungsberichte und Know How von ExpertInnen	www.ibft.at
25.05. bis 27.05.2006	Güssing (Ö)	Bewegungen – Begegnungen 16. Heilpädagogischer Kongress	www.hpk06.info
08.06. bis 09.06.2006	Graz (Ö)	Alter und Behinderung – Menschen mit Behinderung werden älter – ältere Menschen werden behindert. Konferenz / Veranstaltungsort: Tageszentrum Süd im Messecenter Graz	Tel: 03112 491153 Fax: 03112 491183 office@ageing-and-disability.com
22.06. bis 27.06.2006	Kapfenberg (Ö)	Nationale Sommerspiele 2006 - von Special Olympics Österreich mit internationaler Beteiligung	Tel: 0316 583354 Fax: 0316 583354-88
12.07. bis 14.07.2006	Linz (Ö)	10 th International Conference on Computers – „Helping People with Special Needs“ Veranstaltungsort: Altenbergstraße 69, 4040 Linz	Tel: 0732 2468 1291 Fax: 0732 2468 28821 icchp@aib.uni-linz.ac.at www.icchp.org
13.09. bis 16.09.2006	Istanbul (TR)	Pain in Europe V - Istanbul 2006 - 5 th Congress of the European Federation of iasp chapters (EFIC)	www.efic.org
14.09. bis 15.09.2006	Graz (Ö)	Das soziale Umfeld behinderter Menschen und seine Veränderungen – Familie, Arbeitsbegleitung, Selbsthilfegruppen, Technische Hilfsmittel 10. Österreich-Tag 2006 / Veranstaltungsort: Karl-Franzens-Universität, Merangasse 70, 8010 Graz	Tel: 01 4032820 Fax: 01 4032820-20 www.bco.co.at/oetag
23.10. bis 25.10.2006	Velden (Ö)	Internationale Bundestagung der SozialarbeiterInnen	www.menschenwuerde.at
2007			
06.05. bis 10.05.2007	Dubrovnik (HR)	8. Weltkongress der ISA in Cavtat	Tel: 0512 584869 dialog@stotternet.at

Unter www.oear.or.at „aktuelles“ finden Sie die aktualisierte Terminliste

Suchen und finden

Verkaufe neuwertigen „Meyra“-Pflegerollstuhl „Motivo 2250“, nur 1 Monat gebraucht. Neupreis: € 4.500,- Verkaufspreis: € 2.500,- Telefonische Anfragen unter ☎ 0664 3930999.

Da ich gerne Briefe schreibe, suche ich eine Brieffreundin bzw. Freund. Würde mich über viele Zuschriften freuen. Meine Behinderung ist eine leichte motorische Störung. Wenn Sie bzw. Du mehr wissen wollt, bzw. interessiert bist. Zuschriften an das Kennwort „Frühling“ an die Redaktion.

Verkaufe: E-Rollstuhl Invacare Twister, Vorderradantrieb, Fahrpult abschwenkbar, Gel-Batterien 40 Ah, neuwertig (50 km gefahren), VP € 2000,-, ☎ 01 9630754.

Unikat: Peugeot Partner „Family Kombi D“ günstigst zu verkaufen, Diesel, Bj. 04/97, 124.000 km, 50 kw, furio rot, 5-Gang Schaltgetriebe, Servo, WR, Radio, 3 trg, neuer Zahnriemen im Zuge großem Services, Umbau auf Handbetrieb (Kupplung, Gas, Bemse), Sehr guter Allgemeinzustand, Pickerl bis 04/06. Probefahrt jederzeit möglich. VB: € 3.900,-, Kontakt: ☎ 02267 2374 oder ☎ 0664 1725109.

Verkaufe: VW-Bus Caravelle 2.5l Benzinmotor Automatic Bj.: 1995, 60.000 km Serviceheft, optisch und techn. ausgezeichneter Zustand, Metallack. Ausstattung für Selbstfahrer mit Braun Hebebühne bei rechter Schiebetüre, geringer Seitenabstand nötig ca. 1m. 3-Zack-Lenksgabel, Handduplexhebel f. Gas u. Bremse rechts, Klimaanlage f. Fahrer u. Fahrgastraum, elektrisch ver-

stellbarer u. drehbarer Fahrersitz, elektr. Handbremse, Fensterheber u. Außenspiegel. Bereifung auf Alufelgen, wenige km gefahren.

☎ 01 9545542, Mobil: 0699 19545542.
Verkaufe Chrysler Voyager/Diesel, für nicht selbstfahrende Behinderte, Type: Gs Grand Voyager/ YN5M/ C, Farbe: Medium Blue Metallic, Erstzulassung: 1996, Abgesenkte Bodengruppe für Rollstühle, Seitliche elektrische Rollstuhlrampe in Verbindung mit elektrischer Schiebetüre rechts, inkl. Notöffnungseinrichtung, Fahrer und Beifahrersitz auf Konsolen (Beifahrersitz ausgebaut aber vorhanden und mitgeliefert), Vier Winterreifen, garagengepflegt, Gebrauchtwagentest von Februar 2006 vorhanden, Preis: € 15.000,-, Anfragen unter ☎ 0664 1006499 oder E-Mail gfenzl@gmx.at.

Audi A4 1.9 TDI Business Automatik incl. behindertenger. Umbau (rückrüstbar) mit URBAN-Handgerät für Gas-/Bremsenbed., Bj.06/97, nur 80.700km, 90/110 PS, Diesel, silbermet., Erstbesitz, unfallfrei, Topzustand, service-/garagengepflegt, Batterie+W-Reifen NEU, 4 Airbags, ABS, elektron. Klima, Servolenkung, ZV, Wegfahrsperre, incl. Zubehör, VB 9200,- €. ☎ 0676-4744720, Herr Günther Salasch.

Zu verkaufen: Schiebe- und Bremshilfe „Viamobil V 15“, komplett mit Antriebseinheit und Hubmotor, Akku-pack, Automatisches Schnellladegerät, Schiebegriffe, Bediengerät mit Ladeanzeige, Vor- u. Rückwärtsschalter, Halterungen zur Montage am Rollstuhl, Zusatzschiebegriffe u. Kippsstützen. Anfragen ☎ 05552 65653.

Mechanische, alte Armbanduhren (kleine Quartzuhren) werden von Schwerbehindertem gesammelt. Werfen Sie ihr altes Stück nicht weg, sondern spenden Sie es. Unter „Kommt Zeit,

kommt Rat“ an die Redaktion.

Suche für Dokumentation Bilder, Fotos, Werbung, Prospekte und alles Andere von Interesse über Rollstühle, Baujahr vor ca. 1960 bis in die Anfänge. Unter

Tabak - Trafiken Kundmachung

(MVG) Im Wege der öffentlichen Ausschreibung gem. § 25 Tabakmonopolgesetz 1996 gelangt in der Zeit vom 24.03.2006 bis 24.04.2006, eine Trafik in Linz zur Ausschreibung. Interessenten können Unterlagen bei der ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2, ☎ 01 5131533, Fax: DW 150, anfordern.

Service der Volksanwaltschaft

Singerstraße 17,
Postfach 20
1015 Wien

☎ 01 515 05 - 0

post@volksanw.gv.at
www.volksanw.gv.at

VolksanwältInnen:

Dr. Ewald STADLER

☎ 01 515 05 - 120

Rosemarie BAUER

☎ 01 515 05 - 131

Dr. Peter KOSTELKA

☎ 01 515 05 - 110

Bei Adressänderung geben Sie uns die neue Anschrift mit untenstehendem Abschnitt bekannt und senden Sie diesen bitte mit dem „alten“ Adressaufkleber an ÖAR „monat“, 1010 Wien, Stubenring 2/1/4.

ADRESSENÄNDERUNG ABO-BESTELLUNG

Name:

Straße:

Postleitzahl/Ort:

Datum/Unterschrift:

Telefon:

IMPRESSUM: Medieninhaber: ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR REHABILITATION (ÖAR), Herausgeber: Heinz Schneider, Chefredakteur: Eduard Riha, Redaktion: Dr. Irmgard Bauer, Alle: 1010 Wien, Stubenring 2/1/4, Tel.: 01 513 15 33, Fax-DW 150, www.oear.or.at

Druck: Luigard Druckhaus Oberlaa Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., 1100 Wien, Johann Pölzergasse 3, Tel.: 01 688 36 46. Layout und Gestaltung: Tasso Bogg, 1070 Wien, t.bogg@eunet.at, Fotos: neubilder/B.Schuster, ÖAR/Bauer, ÖAR/Karall, TVB Schladming, ORF, ABM Medien.

Nachdruck ungekürzt und unverändert mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion, sie dienen vielmehr dem Ziel, eine möglichst breite Diskussionsbasis für sozialpolitische Probleme und unterschiedliche Standpunkte zu schaffen. / DVR 08 67594.

REHA LIFE Austria



3. Fachmesse für Menschen mit
Behinderung und Pflegebedarf



ACV, Wien

21. - 22. Juni 2006

“Die Messe für mehr Lebensqualität”

- Rehabilitation
- Hilfen
- Pflege
- Therapie

www.rehalife.at

In Kooperation mit:

